



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.

Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 138.

Welzheim. Dienstag, den 6. September

1881

Deutsches Reich.

Stuttgart, 2. Sept. Ein etwas mysteriöser Vorgang beschäftigt zur Zeit die hiesigen Gemüther. Vor ca. 5 Wochen wurde der ehemalige Postillon Konzelmann wegen schwerer Beleidigung zu einer Haft von 5 Wochen verurtheilt. Wenige Tage nach Antritt derselben mußte K. in den hiesigen Spital verbracht werden, woselbst derselbe mittlerweile gestorben ist. Dem Vernehmen nach hat die Wittve wegen angeblich schwerer Mißhandlung ihres Mannes gegen die Gefängniß-Inspection Klage erhoben.

Stuttgart, 3. September. Gestern war der erste und hoffentlich der einzige Tag, an welchem die Ausstellung von einer sich gleichbleibenden Ungunst verfolgt war, der Tag, an welchem es nicht auch ein Besucher wagte, im Restaurationsgarten sich niederzulassen. Das Konzert, gegeben von der Kapelle des 3. Infanterieregiments Nr. 121 (Kapellmeister Biesch) von Ludwigsburg, war so besucht, daß der Raum der Restauration nicht zureichte. — Der Ziehungstag für die Ausstellungs-Lotterie ist auf den 17. und 18. Oktober festgesetzt. — Gestriger Besuch 1800 Personen.

Wackung, 2. Sept. Die größeren Fabrikanten werden nächster Tage zusammentreten, um ihr Fleisch auf dem Konsumvereinswege sich zu beschaffen, nachdem die hiesigen Metzger sich weigern, ähnlich wie in andern Städten mit dem Fleisch abzuschlagen.

Biberach, 1. Sept. Eine erschütternde Kunde durch-eilte diesen Morgen unsere Stadt. Den Konditor Ludwig Funk, einen hochachtbaren Mann, fand man in seinem Haus-flur erhängt. Wohl gingen im vorigen Jahr Gerüchte, daß dieser sonst sehr tüchtige und fleißige Geschäftsmann, der lange Jahre die Stelle eines Kommandanten der Feuerwehr bekleidete, in seinen Vermögens-Verhältnissen zurückgekommen sei, (über die Ursache dieses Vermögensrückganges läßt sich nichts Genaueres angeben) man konnte auch in letzter Zeit einen gewissen Trübsinn an dem Manne bemerken, aber an dieses tragische Ende dachte Niemand. Der so unglücklich Dahingegangene genöth den Ruf eines durchaus braven Mannes, eines wirklich liebevollen Charakters, so daß wohl Keines in der Stadt sein dürfte, das nicht tief ergriffen von dem Vorfall wäre. Er hinterläßt eine Frau und eine einzige Tochter, auch eine hochbetagte Mutter, die diesen Jammer nun noch miterleben muß.

Notzenburg, 31. Aug. Das Drama, welches sich im Mai d. J. in hiesiger Stadt abgepielt hat und in welchem vier blühende Kinder von der Hand der leiblichen Mutter, Sophie Ulmer, zum Opfer gefallen sind, hat in den letzten Tagen seinen Abschluß dadurch gefunden, daß die Thäterin für unzurechnungsfähig erklärt und deshalb die Untersuchung eingestellt worden ist. Die unglückliche Frau ist nun nicht bloß all ihrer Kinder, sondern auch ihres Mannes beraubt, indem derselbe vor einigen Wochen nach Amerika ausgewandert ist.

Berlin, 2. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt heute den Wahltermin auf den 27. Oktober.

Berlin, 2. Sept. Die Sedanfeier wurde festlich begangen. Die Stadt war reich besetzt, die Straßen waren vom frühen Morgen an durch eine festlich bewegte Menge belebt. Die meisten ersten Bureau's und viele Geschäfte waren geschlossen. In den Schulen waren Vormittags Feste; um 1 Uhr Festmusik vom Rathhausthurm, am Nachmittag und Abend Festversammlung zahlreicher Vereine und Corporationen. Ueber die Feier in Dresden, Breslau, Nürnberg, Weimar liegen ähnliche Berichte vor.

Hannover, 2. Sept. Die Parade des 10. Armeekorps bei Bemerode ist aufs Glänzendste verlaufen. Hunderttausende von Zuschauern waren aus Hannover, Stadt und Provinz, herbeigeeilt; namentlich waren sämtliche provinzielle Kriegervereine mit ihren Fahnen anwesend. Der Kaiser bestieg bei dem Dorfe Bemerode das Pferd und traf um 10¹/₂ Uhr auf dem Paradeplatz ein, wo er enthusiastisch begrüßt wurde. Der Kaiser ritt zunächst die Front der in 2 Treffen aufgestellten Truppen ab; hierauf erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Das ganze Schauspiel machte einen imponirenden Eindruck. Nach der Parade ritt der Kaiser an den Kriegervereinen vorbei, begrüßte dieselben und fuhr um 12³/₄ nach Hannover zurück.

Riel, 3. Sept. Das Uebungs-Geschwader ist heute von Eßernförde hier angekommen. Es geht morgen nach Danzig, kehrt am 10. September hierher zurück.

A u s l a n d.

Wien, 3. Sept. Gestern Abend ist der Personenzug von Wien nach Pest bei Szobd auf den vorausfahrenden Güterzug gefahren. Die Maschine des Personenzugs und ein Lastwagen des Güterzugs wurden zertrümmert, die Lokomotive entgleiste. Der Zugführer vom Personenzug wurde schwer verletzt, einige Reisende milder.

London, 3. Sept. Die Dampfer-Gesellschaft Union macht bekannt: 44 Passagiere des Dampfers „Teuton“, welche nach Kynsna (District vom englischen Capland) reisten, sind in der Capstadt nicht gelandet. Sie waren deshalb noch auf dem Schiffe und sind mit ihm untergegangen. Drei davon sind unter den Geretteten: William Barret, Joseph Allen, Jessie Koff.

Washington, 3. September. Dr. Bliss, der Marine-secretär Hunt und andere maßgebende Persönlichkeiten besichtigten heute das Kriegsschiff „Tallapoosa“, welches für die eventuelle Ueberführung Garfield's von Washington nach einem gesunden Orte bestimmt ist, worüber jedoch noch nichts Definitives beschlossen ist. Das Befinden des Präsidenten war heute ein günstiges.

Washington, 3. Sept. Der Präsident schlief unruhig bis 1 Uhr, nachher besser. Der allgemeine Zustand ist seit gestern Morgen fast unverändert, ausgenommen eine kleine Steigerung des Pulses. Puls 104, Athmung 18.

Newport, 3. Sept. Das Gerücht bringt die schreckliche Meldung, daß der amerikanische General Carr mit 70 Offizieren und 110 Soldaten von den Apachen (Indianern aus Neu-Mexiko am Rio Grande) überfallen und niedergemetzelt wurden.

Newport, 3. Sept. Ein Abend-Bulletin constatirt die weitere Besserung in dem „uden-Garfield's. Die Kerzte

haben die baldmöglichste Ueberführung Garfield's nach Longbranch (Seebad im Staate New-Jersey) beschlossen. Verschiedene Meldungen bestätigen die Niedermetzlung des Generals Carre; nach einer weiteren Mittheilung sollen nur 64 Personen umgekommen sein. Der Commandant von Arizona erbat Verstärkungen. Man glaubt indeß nicht, daß der Aufstand ein allgemeiner werde.

Belgrad, 3. Sept. An der Grenze von Serbien und Albanien ist die Rinderpest ausgebrochen. Serbien hat einen Militär-Cordon gezogen und die Türkei ersucht gleichfalls umfassende Maßregeln zu treffen.

Bukarest, 3. Sept. „Romanul“ bespricht den Besuch Andrassy's in Sinaia und sagt, dies war nur ein einfacher Act der Courtoisie: wenn derselben eine politische Bedeutung beizumessen sei, so sei es die, daß Oestreich-Ungarn von der Loyalität der rumänischen Nation überzeugt sei und daß Graf Andrassy Rumänien den Beweis liefern wollte, daß letzteres auf die Loyalität der ungarischen Nachbarn gleichfalls vertrauen könnte. Der Artikel des Romanul schließt: Aus diesem Grunde begrüßen wir freudig den Grafen Andrassy und danken ihm aufrichtig, daß er durch seinen Besuch alle von einer gewissen Seite angezettelten Verleumdungen und Intriguen vernichtete.

F e n i l l e t o n .

Der Heirathsdamn.

Erzählung
von

H. Rosenthal-Sonin.

(Fortsetzung.)

2.

Der 23. April war für den Trauungstag festgesetzt. Svensen befand sich in Romsdal, um seine Effekten zu ordnen. Das Geschäft hielt ihn bis Mittag auf. Endlich berichtete er durch den Zeichentelegraphen seinem Schwiegervater: ich reise ab. — Am romsdaler Hafen hielt Svensen's Schlitten, der ihn, wie im Winter allgemein üblich, über das gefrorene Fjord bringen sollte. Das Fahrzeug bestand aus einem dickgeflochtenen, einfachen Strohkorb mit Holzschleifen darunter. Zwei lithauische Pferde, kleine, starke, ausdauernde Läufer, waren davor gespannt, ihre Köpfe bliesen große Dunstwolken, unruhig stampften sie auf das Eis und wendeten die Köpfe, mit den kleinen feurigen, listigen Augen ausschauend, ob ihr Herr und Gebieter immer noch nicht käme. Jetzt wurde das Gepäck gebracht und Svensen machte sich vom Dunkel Kontrolleur, der am Lande blieb, da er prinzipiell nie eine Hochzeit mitmachte, los und stieg auf das Gefährt. Gerade als er die Peine ergriff, erblickte er Sakon Harl, der zwei große Steine, die jedenfalls ebenso viel als sein Gepäck wogen, unter den Armen hielt, in sichtbarer Verspottung seiner umständlichen Reiseart, auf Schlittschuhen an sich vorbeischießen und windschnell über das Eis gleitend in der Richtung nach Derne zu ihm aus dem Gesicht entschwinden. Svensen ließ jetzt seine Pferde ausgreifen und saß ste hinaus in die ebene Bahn.

Ein schwacher Südwestwind wehte über die beschneiten Berge, er half der mattlächelnden Sonne den Schnee weythauen, übte aber keinen Einfluß auf die mächtige Eisdecke der Bucht aus. Svensen's Pferde liefen so unverdroffen, daß er annehmen konnte, noch vor der gewöhnlichen Zeit von drei Stunden an seinem Bestimmungsort zu sein. Auf der vom Meiß dickbelegten Bahn konnten die Pferdchen prächtig ausgreifen und der Schlitten schwebte nur so in die glitzernde Fläche hinaus.

Der ungeduldige Bräutigam mochte wohl eine Stunde gefahren sein, als er wahrnahm, daß der Wind sich verändert hatte und jetzt ganz sanft, aber mit eigenthümlich leckerdem Hauche, von Süden her blies.

Dies hatte nichts zu sagen. Der Fjordeis war so dick, daß acht Tage solcher Südwind wehen konnte, bevor er das Eis aufbrach; eine Unannehmlichkeit führte jedoch dieser Witterungswechsel mit sich, — die feine raue Meißdecke auf dem Eise fing an zu schmelzen, das Wasser auf dem sehr

kalten Untergrunde gefror und machte die Bahn so spiegelglatt, daß die Pferde oft ausglitten, Svensen langsamer, vorsichtiger fahren mußte und schließlich nur mühsam Schritt für Schritt weiterkam. Schon stieg ihm der Gedanke auf, umzukehren, sein Gepäck zurückzulassen und ebenfalls per Schlittschuh über das Fjord zu laufen, als die vorgerückte Zeit und die Vorstellung von dem Hohngeßicht seines großen Nebenbuhlers den Ingenieur diesen Gedanken aufgeben machte. Er stieg aus dem Korbe, ergriff die Pferde beim Zügel und trabte so mit ihnen Derne zu. Nach kaum einer halben Stunde aber hatte sich der Himmel dunstig bewölkt, die Sonne war verschwunden, warmer Regen tropfte und der Wind wehte sehr verstärkt über das Fjord. Binnen Kurzem war aus dem „starken Luften“ entschieden „steifer Wind“ geworden, jetzt Sturm, der heulend heftigen Regen peitschte und den Schlitten mit solcher Macht seitwärts trieb, daß er den Pferden zwischen die Beine schlug. Jetzt galt's kein Zaudern mehr, das Fahrzeug mußte zurückgelassen werden. Der Ingenieur machte daher die Pferde los, befestigte zwischen ihnen seinen Koffer durch Stricke und schritt so mit den Thieren durch Sturm und Regen vorwärts. Es ging langsam, sehr langsam, — aber die Hälfte des Weges, etwa zwei Meilen, war schon gut zurückgelegt. Als die Sonne sank, ließ der Regen nach, der Sturm wuchs jedoch noch mehr an und wälzte jetzt von Süden große dicke Nebelmassen über die schon zollhoch mit Wasser bedeckte Eisfläche.

Dito führte ein Nachtsfernrohr bei sich, er refognoszirte und glaubte mit Hilfe dieses und seines Taschekompasses den Weg sicher nicht zu verfehlen. So ging er denn mutig vorwärts. Plötzlich kam es ihm vor, als ob er ein seltsam tönendes Geräusch hörte, ein zitterndes Dröhnen und auch einen dumpfen Klang. Er schaute sorgsam um und entdeckte, daß ein nachfolgender dumpfer Schall von einem schwachröthlichen Schimmer begleitet war. „Man schießt am Strande“, sagte sich der Ingenieur. Diese Erscheinung wiederholte sich ihm jetzt auch zur rechten Seite nach dem nähergelegenen Molde zu. „Es sind Kanonen, die gelöst werden“, murmelte Svensen. — „Wo zu?“ — Er beschleunigte möglichst sein Vordringen, und von einer unheimlichen Ahnung ergriffen, änderte er seine Richtung nach dem nähergelegenen Molde zu. Der Nebel ließ nach, der Sturm rief sozusagen eine Lücke in ihm. Ein heller Streif stieg am Lande in die Höhe, — er verbreitete ein langsam verglimmendes blaues und rothes Licht. „Raketen!“ flüsterte der Ingenieur, — „das sind Warnungszeichen ohne Zweifel, und sie können wohl nur mir gelten, — aber das Eis im Fjord kann doch in dieser einen Stunde nicht aufgebrochen sein, — das wäre unerhört!“ suchte sich der junge Mann zu beruhigen. Trotzdem lief er in solcher Hast vorwärts, daß das Regen- und Tauwasser hoch unter seinen Füßen aufspritzte. — Wieder ließ sich das seltsam zitternde Dröhnen vernehmen, aber jetzt nachhaltiger, deutlicher. Es kam von Südwesten, vom Meere her; es knirschte so eigen, krachte so scharf und spitz, — es war auch ein Geräusch wie Wellentosen darunter. „Sollte eine Südweststurmflut über das Küsteneis des Meeres rasen und es eindrücken? — — — — —“ Dann ist sie auch bald hier im Fjord und bricht das Eis schrecklich schnell auf!“ stieß Svensen mit gepreßter Brust hervor. Neues Dröhnen und Zittern, helltönendes Klingeln — Svensen griff sich heftig mit der Hand an den Kopf. Er ließ die Pferde los, rief ihnen ein „Fort, fort! Nach Hause!“ zu. — die Thiere aber machten nur einen Moment Kehrt, dann liefen sie auf ihn zu und hielten sich eng an ihn. Svensen schauderte. Raketen stiegen von Neuem auf und diesen entgegen eilte jetzt der Ingenieur.

Es war stockfinstere Nacht geworden, nur wenn durch furchtbare Windstöße die Wolken auseinander gerissen wurden, zeigten sich in seltsam schimmerndem Nebelschleier einige Sterne; ein eigenthümliches Flimmern aber erfüllte die Luft, prickelnd, elektrisch, aufregend, und Svensen's Kleider umgab ein leichter blauer Schein, — es berührte ihn dämonisch, gespenstisch, unglückweissagend, wie er in dem Unwetter so lichtumflossen dahintrante, und er beschleunigte, gefolgt von den Pferdchen, sein Laufen zu rasender Eile. Jetzt sah er deutlich das Leuchten der Schüsse, sogar von Flintenschüssen, er konnte unmöglich mehr weit vom Lande sein, kaum eine halbe Stunde konnte zwischen ihm und der moldener Zunge

liegen. Wie von Furien gefolgt eilte er diesem Schein entgegen. Aber brauste jetzt nicht deutlich Wasser, kam jetzt das Plätschern und Rauschen nicht mit auffallender Geschwindigkeit näher — noch es nicht jetzt nach Seetang, nach frischem Seewasser? Ist das nicht Wogenschlag? Sturzwogenschlag? — lautete fieberhaft sinnend Svensen. Dröhnendes Krachen erhob sich im Fjord; Knirschen, Dröhnen — seltsam anhaltendes Klingen. Es rückte von Südwest nach Nord mit furchtbarer Eile auf den Flüchtenden zu. Es brauste und zischte, es plätscherte leicht um seine Füße und im schwachen Sternenschein sah er jetzt weit umher Wellenschaum glitzern — Krach folgte nun auf Krach, hier und dort, fern und nah, gräßlich sich verstärkend wie Kanonendonner einer ungeheuren Schlacht. Markfourdringendes Knirschen und Tosen erhob sich überall — rasendes Bersten, Stöhnen, Splittern, Klatschen, sinnbetäubendes Höllengeräusch ringsum . . . Es schien Svensen, als wölbe sich der Boden unter ihm nach der Tiefe zu, als höbe er sich, der Donnerschall raste über seinem Haupte fort, der Boden, auf dem er stand, drehte sich langsam, schaukelte, schwamm, — der Ingenieur warf sich auf die Knie, um mehr Halt zu haben. Er empfahl seine Seele dem Schöpfer, ein tief trauriger, bitter schmerzlicher Gedanke flog hinüber über die unbarmherzig tobende Eisslut zu seiner Braut, und erst kaum merklich, dann immer schneller und schneller trieb er mit seiner Scholle, stark schaukelnd, nach Nordosten, dann schien diese auf ein Hinderniß zu stoßen — dann wurde sie wieder nach Westen geschoben, ging Romsdal zu, schwankte nach Süden, um wenige Minuten später wieder den ersten Kurs zu nehmen.

3.

Im Hause des Kapitän Kjööfing war nach der Sitte des Landes am Vorabend der Hochzeit eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Gertha's unverheirathete Bekanntschaft hatte sich eingefunden, um die Braut für den kommenden Morgen zu schmücken und zugleich deren Ehrenerkorte zum kleinen Kirchlein zu bilden; ebenso hatte der Kapitän seinerseits sich einige junge Leute engagirt, welche den Bräutigam bis zum Traualtar in ihre Mitte nehmen mußten. Man ließ sich den Brod und Glühwein vortreflich schmecken und erwartete jeden Augenblick den Erschienen des Bräutigams vor der Thüre klingen zu hören. Die Depesche war schon länger als drei Stunden da. Mehr als diese Zeit brauchte selten Jemand, um die Insel zu erreichen. Zwar war das Wetter umgeschlagen und das Kästeneis aufgebrochen. Da man sich aber gar nicht vorstellte, was eigentlich die Fahrt des Ingenieurs so sehr verzögert hatte, nahm man für sicher an, der Bräutigam würde lange vorher auf der Insel sein, ehe das Meer in das Fjord eindrange. Nur der alte Kapitän schien nicht ganz ruhig, er war schon mehrere Male vor das Haus gegangen und hatte mit sichtbaren Zeichen von Ungeduld nach Süden geschaut, wo Nebel und dicschwarze Regenwolken sich aufstürzten. Als jetzt aber der Wind sich verstärkte, zum Sturm anwuchs, Regen herniedergoß und das Wüthen des Eises schon zwischen der Insel und dem Fjord donnernd sich eindringend den Schmausenden zu Gehör kam, ergriff diese plötzlich ebenfalls große Unruhe. Die Fröhlichkeit verstummt mit einem Male, es gab blasse ernste Gesichter. Man lief an die Fenster, trotz des Sturmes hinaus auf den Felsvorsprung und schaute mit steigendem Entsetzen auf den düster-wilden, gräßlich-schauerlichen Aufruhr der Elemente.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Wohl das größte Reishrett der Welt wird gegenwärtig für die technische Hochschule zu Charlottenburg als Fußboden eines Raumes des Neubaus desselben ausgeführt. Es wird bei einer Länge von nicht weniger als 43 Meter sowie einer Breite von 8,2 Meter ca. 350 Quadratmeter Flächeninhalt enthalten und zum Gebrauch beim Entwerfen von Schiffen und Maschinen, insbesondere zum Zeichnen der Details in natürlicher Größe bestimmt.

Die Kunst zu fliegen. Im Theater an der Wien in Wien präsentirt sich gegenwärtig die vielgenannte Miß Aenea (Mouche d'or), die im Pariser Chatelet-Theater glänzende Erfolge errungen. Miß Aenea, die in dem großen Ballet in dem zehnten Bilde: „Lebendes Spielzeug“, als „Goldfliege“

mitwirkt, ist eine sehr graziose Erscheinung, die ihre Kunststücke mit geradezu verblüffender Sicherheit und Eleganz ausführt. Am Rücken der Tänzerin ist, wie Pariser Berichten zu entnehmen war, ein Stahlorahm befestigt, der ihren Flug nach verschiedenen Richtungen ermöglicht. Der Stahl ist mit weißer Farbe überzogen und in der elektrischen Beleuchtung absolut nicht sichtbar. Nur mit einem sehr scharfen Opernglase kann man zuweilen, wenn das electrische Licht momentan schwächer fungirt, einen dünnen, weißen Streifen in der Luft wahrnehmen. Für das große Publikum ist die Täuschung eine vollständige. Die Maschinerie, die der Tänzerin die kühnsten Evolutionen in der Luft möglich macht, fungirt mit einer Genauigkeit und Präzision, welche die überraschende Effecte hervorbringt. Mitten im Tanz erhebt sich Miß Aenea bis an die Soßiten und schwebt wieder grazios nieder. Aber nicht nur senkrecht erhebt sie sich im Fluge, sie fliegt mit größter Leichtigkeit bald rechts, bald links, bald nach vorn, dann wieder nach rückwärts und auch wieder in einer Diagonale empor. Mitten im Herabstürzen bleibt sie plötzlich in der Luft hängen, und um die Täuschung noch wirksamer durchzuführen, fängt sie ihr Tänzer mit der flachen Hand auf. Den größten Effect erzielte sie am Schlusse des Ballets als sie blitzschnell emporflog und in den Soßiten verschwand. Die Bewegungen während des Fluges sind so elegant und künstlerisch schön, daß der Effect noch wirksamer wird.

Räthsel.

Schmerz macht's, soll zahlen man's in rothem Gold;
Doch größern Schmerz, soll man es thun von Herzen.
Wer's zahlt, verliert und kann es schwer verschmerzen;
Wer's thut, gewinnt gar viel — Gott ist ihm hold.

Auflösung des Räthfels in No. 136:
A r m b r u s t.

Bremen, den 1. September 1881.

(Per transatlantischen Telegraph.)

Der Postdampfer **Braunschweig**, Capt. E. Pohle, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 17. August von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Den 3. September 1881.

Der Postdampfer **Rhein**, Capt. H. A. F. Neunaber, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 21. August von Bremen und am 23. von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Laute Telegramm

sind die **Hamburger Postdampfschiffe**:

Silesia, am 14. d. M. von Hamburg, am 28. d. M. und Herder, am 17. d. M. von Hamburg, am 30. d. M. in Newyork angekommen.

Wieland am 31. d. M. von Newyork in Hamburg eingetroffen.

Allemannia, am 24. d. M. und Lessing am 27. d. M. von Havre nach Newyork weitergegangen.

Suevia, am 28. d. M. von Hamburg, am 30. d. M. in Havre angekommen.

Frisia, am 31. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen.

Rhenania, am 27. v. M. von Hamburg, am 16. d. M. in Cap Haiti angekommen.

Borussia, am 7. d. M. von Hamburg, am 25. d. M. in St. Thomas angekommen.

Holfatia, am 20. d. M. von Cap Haiti nach Hamburg abgegangen.

Thuringia, am 9. d. M. von St. Thomas, am 29. d. M. in Hamburg eingetroffen.

Bavaria am 24. d. M. von Havre nach St. Thomas weitergegangen.

Teutonia am 27. d. M. von Hamburg, am 29. d. M. in Havre angekommen.

Argentina am 26. d. M. in Bahia angekommen.

Montevideo am 27. d. M. von Bissabon nach Brasilien weitergegangen.

Paranagua rückkehrend, am 24. d. M. St. Vincent passirt. Santos am 25. d. M. in Hamburg eingetroffen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Welzheim. Landwirthschaftlicher Verein.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, welche sich um Preise für Pferde, Rindvieh oder Schweine bei dem **landwirthschaftlichen Fest in Gannstatt** bewerben wollen, werden unter Hinweisung auf die Bekanntmachung in No. 34 des landwirthschaftlichen Wochenblatts darauf aufmerksam gemacht, daß die Thiere längstens bis **10. d. Mts.** bei der k. Centralstelle für Landwirthschaft angemeldet sein müssen.

Aus der Kasse des Vereins werden den Besitzern von Thieren, welche zuvor bei dem utz. Vereins-Vorstand angemeldet und nach dem Urtheil eines Ausschussmitglieds als preiswürdig erkannt worden sind, **Reisekostenbeiträge** aus der Vereinskasse dann bezahlt, wenn diese Thiere nicht prämiirt werden.

Diesemigen Vereinsmitglieder, welche für den Besuch des Volksfestes **Abzeichen**, welche zum **Eintritt in den innern Kreis ermächtigen**, zu erhalten wünschen, wollen dieß durch Vermittlung der Herren Orts-Vorsteher dem Unterzeichneten bis **10. d. Mts.** anzeigen.

Den 5. September 1881.

Vereins-Vorstand
Stahl, Oberamtmann.

Rudersberg.

Nachfolgende Artikel verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Und, Buxkin, Halbtuch, Rock- & Hemdenflanell, Lama, Blandruck,

besonders mache ich aufmerksam auf eine größere Parthie

Ziz in allen Farben von 20 S an,

Baumwollflanell „ 30 S an,

Baumwollbiber „ 25 S an.

C. G. Breuinger.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenlegung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reales, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich **nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechbüchsen enthaltend 50 Pillen à Nr. 1. — und kleineren Versuchsbüchsen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel **höcher Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etikett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

Welzheim, Apotheker Bilfinger.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Spezereiwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Caffee & Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen


10 Pfund Afric. Perl. Mocca	M. 7.50
10 „ bester Maracaibo	8.75
10 „ Guatemala	9.25
10 „ vorzügl. Perl Santos	10.—
10 „ feinsten Plant. Geylon	10.75
10 „ hochfeinsten Java	12.—
10 „ echt Arabischer Mocca	13.—
4 „ vorzügl. Congo Thee	6.50
4 „ feinsten Sonchon Thee	8.—
4 „ feinsten Imperial Thee	9.50
4 „ hochfeinsten Mandarin Pecco Thee	12.—
4 „ beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	9.—
Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfund Kübel	22.—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten & Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt & wird für vollständigste Reinheit & richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen & bitten wir sie durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.


Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.




Rudersberg.

Gegen genügende Sicherheit hat sogleich im Auftrag auszuliehn **Nr. 1000.**

C. G. Breuinger.





Der Unterzeichnete verkauft 10 Stück ganz neue Fässer verschiedener Größe & mehrere Weingeisfäßchen.

Gottfried Mayer,
Goldwaarengeschäft & Uhrenhandlung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim

Revier Durhardt. Nadelholzstammholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr bei Wirth Lindauer in Kaisersbach aus Nothenbühl, Abth. 2. 6. 7., und Bruch, Abth. 12. und 13.: 3 Stämme IV. Cl. und 1 Klotz II. Cl., Nm.: 4 buchene Scheiter, 1 dto. Anbruch, 24 tann. Scheiter, 52 dto. Brügel und Anbruch.

Reichenberg den 2. Septbr. 1881.

R. Forstamt.
Bachner.

Bachnang.

Auf schönen ächten **Gricsländ. Lein-Samen**, weiß blühend, der den besten Sachs liefert, nehme ich Bestellungen fürs nächste Frühjahr zu möglichst billigem Preis an.

Meine ächte

Fauler'schen Säulenpumpen, zerlegbar und von großer Leistungsfähigkeit, 120 Liter in der Minute, zu M. 28.— bringe ich in empfehlende Erinnerung; desgleichen sonstige landwirthschaftliche Geräthschaften aller Art.

Louis Gnsliu.

Bösartige (schonchen- und jugelgewäre, nasse und trockene Pflüchten, Salzflüg u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Plaster** (Indian-Plaster). Paq. 3 M. Apoth. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

(Berichtigung.)

In der Bier-Empfehlung von Herrn Schwanenwirth **Müller** ist in der letzten Nummer ein unliebbamer Druckfehler stehen geblieben, indem der Preis der Flasche selbstverständlich nicht 10 Pf., sondern **20 Pf.** beträgt. Wir bitten, dieß zu berichtigen.

Die Redaktion.